

Heute am 24.10.2010 hole ich den Abstecher zum Duellstein und zur Elsterquelle nach, der letzte Woche wegen Müdigkeit und Abgeschlafftheit meines Wanderfreundes nicht möglich war. Wieder fahre ich nach Bad Brambach über die Ringstrasse zum Parkplatz am „Griebenherd“. Der Fussgängertunnel durch die Bahnstrecke Bad Elster – Bad Brambach führt mich zum Kurbad – dem „Aquadon“.

<http://www.familienkultour.de/hallenbaeder/sachsen/aquadon-bad-brambach>



Das **Aquadon** in **Bad Brambach** verspricht vor allem Erholung und Entspannung für die Eltern. Doch auch der Nachwuchs fühlt sich wohl, wenn er im 25-m-Becken kraulen, ins Außenbecken schwimmen und im Whirlpool im warmen Wasser sitzen kann. Mit Blick auf den bewaldeten Kurpark genießen alle das Ambiente. [ab 2 Jahren]

Zunächst folge ich der weiß blau weißen Markierung zum Ort „Röthenbach“. Am ehemaligen Stellwärterhäuschen überquere ich den Bahndamm ins Röthenbachtal.

Grau erscheinen die Erlen in der Feuchtregion um den Röthenbach.

In dieser abgelegenen Idylle fühle ich mich wohl. Ich treffe ein junges Ehepaar mit Kind, das an den letzten Häusern umkehrt. Nun bin ich auf mich allein gestellt nahe der vogtländischen böhmischen Grenze.

Ein letzter Blick zurück und ich verschwinde im Wald zum Duellstein.



Parkplatz am Kurhotel



Das Aquadon



Fussweg nach Röthenbach



Der Röthenbach



Zunächst entlang der Talsohle



Letzte Häuser von Röthenbach

Im Grenzgebiet verlasse ich mich ausschließlich auf mein Navi.



Am Grenzgebiet

Ein weicher enger Pfad führt durch den Fichtenwald auf Tschechischem Gebiet hinab zum Duellstein.



Grenzgänger- und Schmugglersteig

Der Duellstein

Dieser Gedenkstein erinnert an ein Duell, an dem ein Herr von Schirnding zu Brambach beteiligt war und 1703 zu Tode kam. Ursprünglich war diese Stelle durch einen Baum gekennzeichnet, in dem ein Kreuz und die Jahreszahl 1703 eingeschnitten war. Der Baum wurde gefällt, an seine Stelle trat ein Steinkreuz. Nachdem am Kreuz ein Arm abgebrochen war, wurde es zu diesem Obelisk umgearbeitet.

so steht es auf der Tafel



Am Duellstein



Einzel vor Lochmühle

Ein abnehmender Halbmond am blauen Taghimmel kurz vor Sonnenuntergang, zeugt von einem klaren kalten Herbsttag.



Halbmond

Zwei größere Hunde bellen und Angst steigt in mir auf. Hoffentlich sind die Hunde eingepfercht und kommen nicht auf mich zu. Durch das Fenster schauen tschechische Bewohner und geben mir per Handzeichen zu verstehen, dass ich ohne Furcht passieren kann. Das Bellen wird lauter und ich sehe die beiden Hunde hinter dem Zaunverschlag.



Weiher an der Lochmühle

Die Herbststimmung lässt mein Herz höher schlagen und ich erlebe die schönsten Stunden dieser, wenn auch fordernden Wanderung.



phantastischer Herbst

Auf meinem Weg zur Elsterquelle begegne ich diesem seltsamen Zeitgenossen; es ist ein tschechischer Grenzposten, der nach der Auflösung der Grenze hier vergessen wurde.



Ein tschechischer Grenzposten

Über den klitschigen Steg bin ich gekommen und über diesen verlasse ich den einsamen Platz, nachdem ich mich ins Gästebuch „Pramen Bílý Halštov“ – die Elsterquelle eingetragen habe.



Die „Elsterquelle“

Wieder auf deutschem Terrain angekommen, laufe ich um „Bärenndorf“ entlang dem VPW Richtung „Sorge“, biege dann jedoch ab nach „Hohendorf“



Blick auf „Bärenndorf“

Faul, aber aufmerksam starrt mich dieser Bulle an.



Braunvieh vor Bärenndorf

Bärenndorf ist der höchstgelegene Ort des Oberen Vogtlandes, seine Höhenlage von 700 bis 720 Meter über NN verleiht der kleinen Siedlung mit ihren heute 35 Einwohnern den Charakter eines Gebirgskammdorfes.

Seit der allgemeinen Grenzöffnung ist Bärenndorf günstiger Ausgangspunkt zur schön eingefassten Quelle der Weißen Elster im nahen, auf tschechischer Seite, befindlichen Donichwald.

Quelle: Bad Brambach



Ein idyllischer Wiesenweg

Die Ortschaft „Bärenteich“ liegt etwa auf halber Strecke zwischen Bärenndorf und Hohendorf.



Weiher in Bärenteich

Heute, fern von Industrie und Großstadtlärm, umgeben von bewaldeten Höhenzügen, die von weitläufigen Tälern mit flinken Bächen durchzogen sind, entwickelt sich **Hohendorf** immer mehr zur beliebten Sommerfrische. Knapp 150 Einwohner bevölkern das romantische, weitläufige Dörfchen, seit 1974 ist es gemeinsam mit Bärenndorf nach Bad Brambach eingemeindet. Quelle: Bad Brambach



Ein Feuchtbiotop in Brauntönen



Ich befinde mich nicht weit vom „Musikwinkel“ mit der Metropole „Markneukirchen“ entfernt.
Kein Indianer, sondern ein Musiker wohnt hier.



Der kleine Ort „Decker“

Phyllite und Quarzphyllite dominieren den Aufbau des Untergrundes, außerdem treten Tonschiefer, kontaktmetamorphe Schiefer, Granite und Glimmerschiefer auf und es befinden sich kleinere Bereiche mit pleistozänen Ablagerungen. In kleinräumigem Wechsel mit Agrargebieten bedeckt der Wald nahezu die Hälfte der Landschaft, besonders steile Bereiche oder nährstoffarme Böden. Montane beerenkrautreiche Tannen-Kiefern-Buchen-Komplexe sind charakteristisch.
Quelle: Bundesamt für Naturschutz - BfN



Ein Quarzphyllit

Zwischen diesen kleinen Siedlungshäusern und dem Hohendorfer Dorfcave steht ein „Sühnekreuz“.



Siedlungshäuser Decker

Sage: Der Bauer Zöf in Hohendorf zog an einem Freitage frühzeitig aufs Feld hinaus, nach alter Sitte vier Stiere vor den Pflug gespannt, wie es im Egerland noch heute Brauch ist. Seine Tochter Brigitte begleitete ihn, denn sie sollte die vordem Stiere beim Ackern leiten. Sie hüpfte und sprang und lachte, dass sie fast das Lauten des Glöckleins überhörte, bei dem der Vater das Kreuz schlug. "Kind", sprach er, "wer den Freitag mit Lachen begrüßt, muss am Sonntag weinen! Es ist der Todestag Christi. Schütze dich der liebe Herr Gott!"

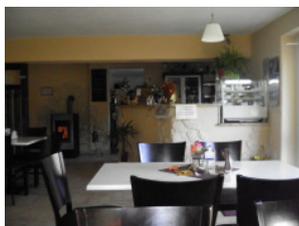
Gegen Mittag sprengte ein Knappe aus dem Tross des Ritters von Reitzenstein quer übers Feld, der Brigitte liebte. Er sprang vom Pferde, und führte an ihrer Statt die Stiere, indessen sie zusammen kosten und tändelten. Als dies der Knecht Daniel sah, ergrimmte er im Herzen; denn er liebte die schöne Brigitte nicht minder. Der Bauer hieß ihn an den Pflug treten, da er einstweilen die Schlichteule vorbereiten wollte, und dies war dem Daniel eben recht. Eifersucht und Bosheit rangen in seinem Herzen und tausend böse Wesen umringten, ihn: er warf die Reute nach dem Knappen und die eiserne Spitze derselben traf ihn tödlich, zum großen Herzeleid Brigittes und ihres alten Vaters. Am Sonntag darauf wurde die Leiche begraben und Brigitte schluchzte unter Thränen: "Wer den Freitag mit Lachen begrüßt, muss am Sonntage weinen!"

Daniel, der Mörder, entfloh ins Weite, fand aber nirgends Ruhe. Ihm zum ewigen Brandmal steht als Merkzeichen seiner ruchlosen, dass ein Kreuz auf der Höhe, wo dieselbe geschah, daran die Reute bildlich eingehauen ist.

(Dr. Johann August Ernst Köhler - Sagen aus dem Voigtlande 1867, Nr.243)



Naturdenkmal Steinkreuz



Das Dorfcafe – eine willkommene Einkehr

Zunächst bin ich der einzige Gast in diesem sehr schmucken kleinen Cafe. Die freundliche Wirtin ist gleich zur Stelle und kümmert sich um Ihre Gäste. Was darf es sein? Bitte eine große Tasse Kaffee und eine Gulaschsuppe. Schnell füllt sich das Cafe, ein älteres Ehepaar, eine Wanderin, Vater und Sohn.

Meinen Rückweg trete ich zusammen mit der netten Wanderin aus „Gera“ am Nebentisch an.



Der Mühlenweg

Hier verabschiede ich mich von meiner netten Begleiterin und gehe ich durch den Fußgängertunnel der Bahnlinie zum Parkplatz.



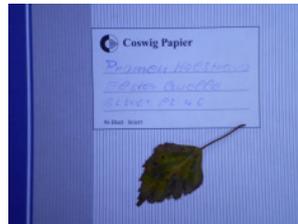
Griebenherd oder Pechstein

Ein herrlicher Rundweg und am späten Nachmittag eine nette Bekanntschaft





Von der Lochmühle nach Bärenndorf und weiter zur Elsterquelle



errichtet im Jahre 1898



Die erste urkundliche Erwähnung von Bad Brambach findet 1154 statt, in der Friedrich, der Herzog von Schwaben und Cousin Kaiser Barbarossas, dem Kloster Waldsassen das Dorf Watzgenreuth schenkt. Nachzulesen unter <http://www.bad-brambach.de/bad-brambach/gemeinde/geschichte/>

